

A photograph of a rural landscape. In the foreground, a paved road curves to the right, bordered by a wooden fence and green grass. In the middle ground, there are several houses with grey roofs and some half-timbered buildings. The background shows rolling green hills under a clear blue sky. The image is partially overlaid by a white tilted rectangle in the upper right and a white tilted rectangle in the lower right.

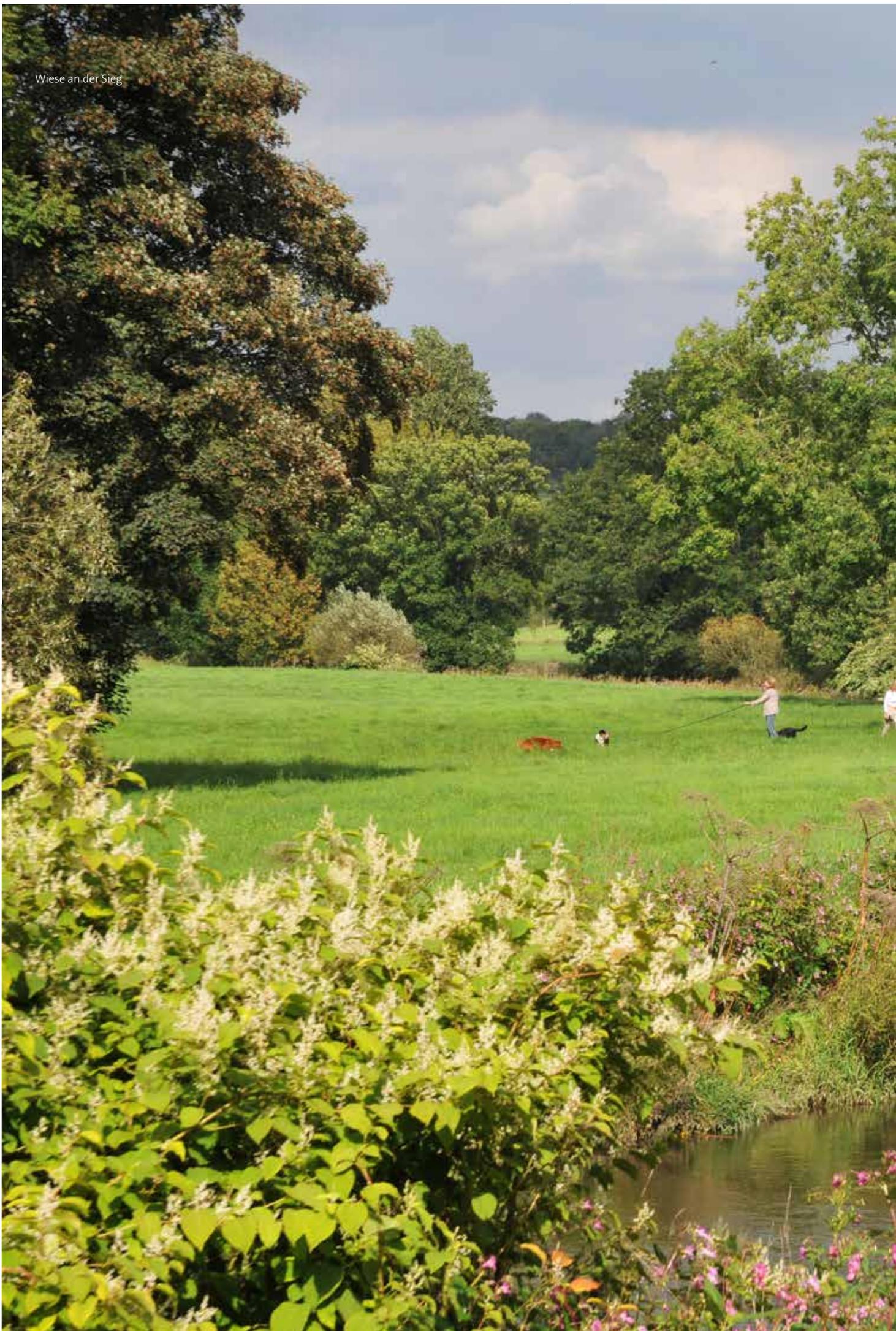
Gesundheit

Strategiepapier Version 1.0

2025
REGIONALE

Bergisches
RheinLand

Wiese an der Sieg





Inhaltsverzeichnis

REGIONALE 2025

Bergisches RheinLand 4

Leitidee: Das Beste aus beiden Welten	5
WeiterDenken, WeiterNutzen, WeiterEntwickeln, Weiter ... Machen	6
Das zeichnet REGIONALE Projekte aus	6
Handlungsfelder und Strategiepapiere	7

Gesundheit im Bergischen RheinLand 12

Kurzporträt	12
Handlungsfeld und Leitlinien	15
Versorgungsstrukturen im Verbund bereitstellen	18
Gemeinschaft und ehrenamtliches Engagement stärken	20
Innovative Modelle der gesundheitsbezogenen und sozialen Daseinsvorsorge entwickeln	22
Landschaft gesundheitsfördernd nutzen	25

Projektqualifizierung 28

Impressum 31





REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand

Die REGIONALE 2025 ist ein Strukturförderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen, mit dem sich das Bergische RheinLand als Teilraum innerhalb der Region Köln/Bonn für die Zukunft positioniert. Ziel der REGIONALE 2025 ist es, bis zur Präsentation im Jahr 2025 und darüber hinaus im Bergischen RheinLand lokale sowie interkommunale Strategien und Projekte mit strukturpolitischer und regionaler Bedeutung zu entwickeln, zu begleiten und umzusetzen.

Leitidee: „Das Beste aus beiden Welten“

Das Bergische RheinLand umfasst den gesamten Oberbergischen und den Rheinisch-Bergischen Kreis sowie den östlichen Teil des Rhein-Sieg-Kreises innerhalb der Region Köln/Bonn. In insgesamt 28 Kommunen leben hier mehr

als 700.000 Menschen. Der Raum zeichnet sich durch seine **hohe Wohnqualität**, seine identitätsstiftende **wasserreiche Kulturlandschaft** mit großen **Grünland- und Waldbereichen** und in Teilen durch seine starke, eigen-



Das Bergische RheinLand innerhalb der Region Köln/Bonn: 28 Kommunen in den drei Kreisen Rhein-Berg, Oberberg und Rhein-Sieg. Kartengrundlagen: Open Geodata Nordrhein-Westfalen

ständige **Wirtschaftskraft** aus. Die Besonderheit des Bergischen RheinLandes ist seine Lagegunst mit unmittelbarem Anschluss an die Rheinschiene und das Bergische Städtedreieck. Die nahegelegenen Großstädte, besonders an der Rheinschiene, sind beliebte Wohn- und Arbeitsstandorte. Die Perspektiven im Bergischen RheinLand sind unterschiedlich: Während in einigen Orten Folgen durch

Im Bergischen RheinLand können die Vorteile des ländlichen und des urbanen Lebens unmittelbar miteinander verbunden werden.

Pendler-Zuzüge befürchtet werden (Stichworte: Verkehrszunahme, „Schlafstädte“), müssen andere mit Bevölkerungsrückgängen umgehen (Stichworte: Fachkräftemangel, schwindende Daseinsvorsorge). Welche Qualitäten und Projekte braucht das Bergische RheinLand, um von der Entwicklungsdynamik der Region besser profitieren zu können?

Die Leitidee „Das Beste aus beiden Welten“ gibt darauf eine erste Antwort: Im Bergischen RheinLand können die Vorteile des ländlichen und des urbanen Lebens miteinander verbunden werden. Mit den bestehenden Stärken (z. B. Wohnstandorte, Ressourcen der Kulturlandschaft,

Wasserreichtum) und neuen Impulsen (z. B. Nachfrage aus der Rheinschiene, Digitalisierung) gilt es, neue Lösungen im Sinne einer „ländlichen Urbanität“ für das Bergische RheinLand zu entwickeln. Dabei werden die Eigenschaften der Großstädte nicht kopiert, sondern Lösungsansätze auf die eher ländliche Identität und räumliche Struktur des Bergischen RheinLandes abgestimmt. Diese Lösungsansätze zeigen, wie Lebendigkeit in Städten und Dörfern in Zukunft aussieht und wie ein Wohnumfeld mit vielfältigen Nutzungen, gut erreichbaren Angeboten und Erlebnissen die bestehenden Strukturen neu interpretiert. Es geht um ein Lebensgefühl, das Nutzungsmischung, vielfältige Lebensstile und Wohnformen,

Öffentlichkeit, Toleranz, Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung, Innovationskraft, Arbeitsmöglichkeiten, Bildungsräume, Kultur und anderes umfasst. Die Fahrt in die größeren Städte bleibt dann oftmals eine Möglichkeit, ist aber keine Notwendigkeit.

In vorbildhaften Projekten soll gezeigt werden, wie „Das Beste aus beiden Welten“ für die Zukunft vor Ort aussehen kann. Der Umgang mit den dynamischen Entwicklungen an der Rheinschiene und den anstehenden Herausforderungen und Potenzialen des Bergischen RheinLandes machen diesen Raum für die Dauer der REGIONALE 2025 zu einem nordrhein-westfälischen Referenzraum. ■

Blick von Lohmar aus auf die Rheinschiene



WeiterDenken, WeiterNutzen, WeiterEntwickeln, Weiter ... Machen

Die REGIONALE 2025 hat sich zum Ziel gesetzt, den klugen Umgang mit dem Bestand in den Vordergrund zu rücken. Er soll innovativ weitergenutzt bzw. ertüchtigt und in Ausnahmefällen sinnvoll ergänzt werden. Das Prinzip lautet, vorhandene Strukturen weiter- und umzunutzen, zu qualifizieren und in Wert zu setzen. Es gilt, das Vorhandene für die Zukunft „fit zu machen“, intelligente Nutzungskonzepte umzusetzen und mit allen Ressourcen klug zu wirtschaften.

Dies bezieht sich einerseits auf die räumlichen und baulichen Themen, dort, wo Umbau und Transformation von

Quartieren, Brachflächen und bedeutsamen Einzelstandorten notwendig sind. Andererseits umfasst es auch die Nutzung und Wertschöpfung der landschaftlichen Ressourcen, den zukünftigen Umgang mit den Gewässern, die Anpassung der Mobilitäts- und Gesundheitsangebote sowie den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In diesen Themenfeldern sollen notwendige Transformationsprozesse (u. a. Digitalisierung, Herausforderungen des Klimawandels) genutzt und in konkrete Projekte „übersetzt“ werden. Dazu kann im Bergischen Rheinland auf die bestehenden Strukturen und Stärken aufgebaut werden. ■

Das zeichnet REGIONALE Projekte aus

REGIONALE Projekte zeigen Lösungen für die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen auf. Sie liefern vor Ort einen Beitrag dazu, dass der Raum lebenswert und wettbewerbsfähig bleibt und dabei zukunftsfähig wird. Sie setzen die inhaltlichen Überlegungen der Strategiepapiere der REGIONALE 2025 um. Projekte der REGIONALE 2025 zeichnen sich durch die folgenden qualitativen Charakteristika aus. Sie müssen nicht alle, sollen aber möglichst viele davon erfüllen.

Aufgreifen der Begabungen

REGIONALE Projekte setzen an den Qualitäten des Raumes an. Sie greifen die spezifischen „Talente“ des Bergischen Rheinlandes auf. Sie sind von und für die hier lebenden Menschen gemacht. Sie ermöglichen regionale Wertschöpfung und zeigen innovative Lösungsansätze für das Bergische Rheinland als Wohn- und Arbeitsstandort mit hoher Lebensqualität auf. Dabei achten sie darauf, welche Aufgabe sie für den Raum und seine Menschen übernehmen. Nicht zuletzt braucht es in der Realisierung den Blick für eine passende Dimensionierung der Projekte.

Fokus auf Transformation und Konversion

Projekte der REGIONALE 2025 erfinden Zukunft für existierende Strukturen bzw. entwickeln diese weiter. Mit Innovationen wird gezeigt, wie das Bestehende „fit für die Zukunft“ gemacht werden kann.

Regionale Ressourcennutzung

REGIONALE Projekte sind Vorreiter im Einsatz regionaler Ressourcen, insbesondere in der Baubranche und in der Energieversorgung. Sie suchen nach ressourcenoptimierenden Lösungsansätzen der Ver- und Entsorgung. Nicht zuletzt unterstützen sie die regionale Wertschöpfung und den Aufbau von Know-how in Zukunftsfeldern für das Bergische Rheinland.

Zukunftsorientiert und vielschichtig

REGIONALE Projekte füllen die Vision „Das Beste aus beiden Welten“ mit Leben und lassen sie vor Ort Realität werden. Sie gehen dabei Experimente ein, indem sie Neues ausprobieren und vor Ort adaptieren. Sie zeigen Antworten auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen. Ein wesentliches Kriterium ist dabei, dass die Vorhaben regional und interkommunal bedeutsam sind und somit vor Ort eine positive, beispielgebende Entwicklung für den Projektraum darstellen. Sie haben Modellcharakter und sind übertragbar.

Tragfähige Strukturen

Projekte der REGIONALE 2025 entwickeln belastbare Trägerstrukturen und Organisationsformen, die nachhaltig (über den Förderzeitraum hinaus) wirken. Ihre „Machbarkeit“ beweisen sie über nachhaltige Träger- und Finanzierungskonzepte.

Modelle der Zusammenarbeit und des Zusammenhalts

REGIONALE Projekte bauen stabile Netzwerke auf bzw. stärken bereits bestehende, die sich langfristig, über das Jahr 2025 hinaus, tragen. Sie fördern interdisziplinäres und sektorübergreifendes Denken und Arbeiten, indem sie regionale und interkommunale Kooperationen und Partnerschaften zwischen Kommunen, Kreisen und Behörden, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Schulen, Wissenschaft, Vereinen, Unternehmen, Bürgerschaft u. a. m. aufbauen.

Neue Vorgehensweisen im Prozess

Projekte der REGIONALE 2025 verfolgen eine hohe Qualität in der Prozess- und Planungskultur. Dies beinhaltet die Beteiligung und Einbindung unterschiedlicher Akteure sowie Formate, die Qualität z. B. über Wettbewerbe, Workshops oder auch den Austausch mit der Wissenschaft herstellen. Sie beteiligen die Bürgerschaft und kommunizieren den Prozess und die Veränderung aktiv an die Bevölkerung.

Gestaltung/räumliche Qualität

REGIONALE Projekte zeigen, wie gute Gestaltung den Raum bereichert. Sie legen Wert auf eine gestalterisch hochwertige Planung und realisieren ansprechende Gebäude und Freiräume. Die regionale Baukultur und die Angemessenheit im räumlichen Kontext werden berücksichtigt. Gleichzeitig entstehen Vorbilder, die zum Bergischen RheinLand passen.

Handlungsfelder und Strategiepapiere

Die REGIONALE 2025 soll dazu beitragen, ein eigenes Profil für das Bergische RheinLand zu entwickeln, mit dem sich der Raum selbstbewusst als attraktiver Lebensraum in der Nähe zu den Metropolen positioniert – in Balance mit sich selbst und den anderen Teilräumen der Region Köln/Bonn. Dafür sucht die REGIONALE 2025 Projekte, die entsprechende Lösungsansätze für den Raum erarbeiten und ambitioniert umsetzen. Sie füllen die Leitidee der REGIONALE 2025 in den nächsten Jahren mit Leben. Die Projekte aktivieren die Kompetenzen des Bergischen RheinLandes in verschiedenen Handlungsfeldern: ▶



Den Zusammenhang der drei unterschiedlichen Ebenen Leitidee, Handlungsfelder sowie Themenlinien und Projekte zeigt das Schema der Programmatik der REGIONALE 2025. Im Sinne eines Gegenstromprinzips beeinflussen sich die Handlungsfelder und Projekte gegenseitig: Die Projekte entstehen aus den Handlungsfeldern und diese werden auf Basis bestehender Projektanliegen weiter konkretisiert und geschärft.

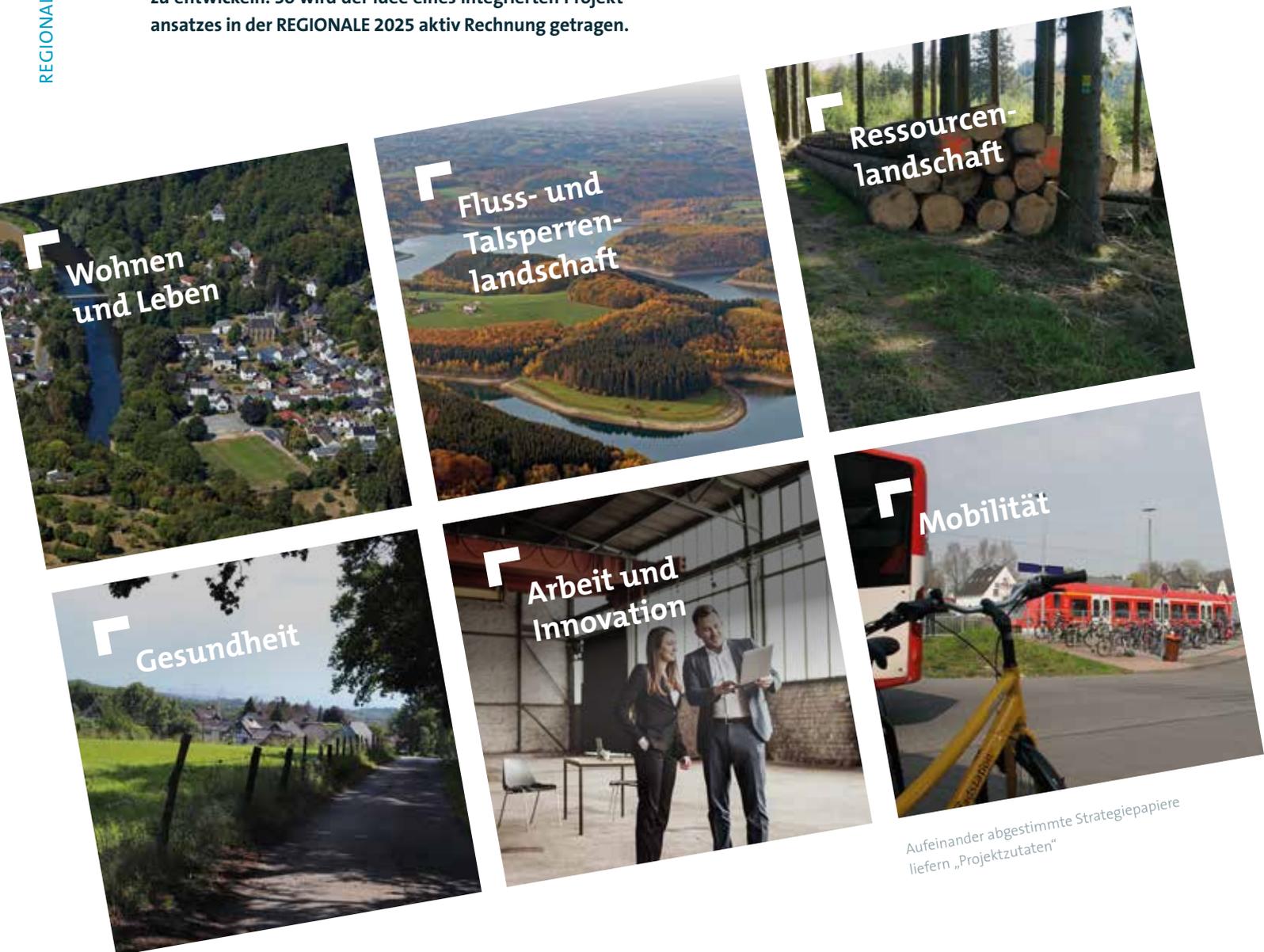
► Zu allen sechs Handlungsfeldern liegen aussagekräftige, kurze Strategiepaper vor. Sie spezifizieren die Themen und Herausforderungen des jeweiligen Handlungsfeldes, überführen sie in strategische Leitlinien und benennen die Projektanforderungen.

Die Strategiepaper sollen zum einen den politischen und fachlichen Austausch zur kooperativen, regionalen Entwicklung im Bergischen RheinLand anregen. Zum anderen dienen sie als Orientierung, Inspiration und Handreichung, um Projekte konkret vor Ort zu initiieren und zu qualifizieren. Hier finden Projektträger Anregungen, wie ihre Projekte zur regionalen Entwicklung besser beitragen können, indem sie in den Gesamtkontext eingebettet werden. Sie sind dabei keineswegs als „Schubladen“ zu verstehen, in die sich Projekte einpassen müssen, sondern beschreiben vielmehr die „Zutaten“ für die Projektqualifizierung. **Die Inhalte der Strategiepaper sind aufeinander abgestimmt und miteinander kombinierbar. Bei der Projektqualifizierung wird darauf hingewirkt, Leitlinien verschiedener Strategiepaper gleichzeitig aufzugreifen und miteinander zu verbinden, um so besonders innovative Projekte mit Vorbildcharakter zu entwickeln. So wird der Idee eines integrierten Projektansatzes in der REGIONALE 2025 aktiv Rechnung getragen.**

Im Sinne der kontinuierlichen Weiterentwicklung des programmatischen Rahmens der REGIONALE 2025 werden die Strategiepaper während der Laufzeit der REGIONALE 2025 voraussichtlich noch einmal überarbeitet. Das vorliegende Strategiepaper vertieft das Handlungsfeld Gesundheit.

Alle Strategiepaper sind in der jeweils aktuellen Fassung auf www.regionale2025.de abrufbar.

Die Erarbeitung der Strategiepaper wurde eng von den drei Kreisen und dem Region Köln/Bonn e.V. begleitet, Fachgremien der REGIONALE 2025 sowie weitere Experten wurden themenspezifisch mit eingebunden. Sie sind abgestimmt mit den zuständigen Dezernaten der Bezirksregierung Köln und den Ressorts der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. Gesamtregionale Strategien und Konzepte wie das Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn und die Regionale Klimawandelvorsorgestrategie des Region Köln/Bonn e.V. sind genauso wie die Programme, Strategien und Initiativen des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der EU berücksichtigt. ■



Aufeinander abgestimmte Strategiepaper liefern „Projektzutaten“

Berücksichtigung rahmengebender Strategien, Programme, Dokumente

Übergeordnete und regionale Fragestellungen zu Veränderungen im Gesundheitsbereich werden in bestehenden Strategien und Konzepten auf Ebene von EU, Bund, Land und Region aufgegriffen. Sie finden in der vorliegenden Strategie und in den Projekten der REGIONALE 2025 Berücksichtigung.

- \ Territoriale Agenda der Europäischen Union 2030 (2020): Eine Zukunft für alle Orte, online abrufbar unter: https://www.territorialagenda.eu/files/agenda_theme/agenda_data/Territorial%20Agenda%20documents/DE_TerritorialeAgenda_201201.pdf; letzter Zugriff 03.02.2021.
- \ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hg.) (2017): Stadt im Fokus. Perspektiven der Nationalen Stadtentwicklungspolitik. Bonn
- \ Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (2019): Unser Plan für Deutschland. Schlussfolgerungen aus der Arbeit der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“. Berlin
- \ Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2018): Forschung und Innovation für die Menschen. Die Hightech-Strategie 2025. Berlin
- \ Bundesministerium für Gesundheit (2018): Beschäftigte in der Pflege, online abrufbar unter: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/pflege/pflegekraefte/beschaeftigte.html>; letzter Zugriff 13.11.2020. Bonn
- \ Landesregierung Nordrhein-Westfalen (2014): Regionale Innovationsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen der EU-Strukturfonds 2014–2020. Düsseldorf
- \ Landesregierung Nordrhein-Westfalen (2020): Die globalen Nachhaltigkeitsziele konsequent umsetzen. Weiterentwicklung der Strategie für ein nachhaltiges Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf
- \ Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2020): Alt werden in Nordrhein-Westfalen. Bericht zur Lage der Älteren. Altenbericht 2020. Düsseldorf
- \ Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2019): Gezielt planen – gemeinsam handeln. Integrierte Sozialplanung in Nordrhein-Westfalen – ein Sammelband. Düsseldorf
- \ Tourismus Nordrhein-Westfalen e.V. (Hg.) (2018): Gesundheitstourismus 4.0. Leitfaden zur innovativen Weiterentwicklung und Optimierung der gesundheitstouristischen Angebote in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf
- \ Regionales Innovationsnetzwerk Gesundes Altern (RIN): Leitthemen, online abrufbar unter: www.rin-ageing.de/index.php?option=com_content&view=article&id=85:leitthemen&catid=9:projekt&lang=de&Itemid=110; letzter Zugriff 25.01.2020. Köln
- \ Region Köln/Bonn e. V. (Hg.) (2020): Agglomerationskonzept der Region Köln/Bonn. Köln
- \ Region Köln/Bonn e. V. (Hg.) (2020): Klimawandelvorsorgestrategie für die Region Köln/Bonn. Köln



Viele Menschen nutzen die Landschaft im Bergischen RheinLand zur Erholung. Hier können sie durchatmen, sich bewegen und z. B. über die zahlreichen Wander- und Radwege die Natur erkunden (Bild zeigt den Agger-Sülz-Radweg). Insbesondere der südöstliche Teil des Bergischen Rheinlandes hat mit seinen Kurorten auch eine Tradition als Gesundheitsraum.



Gesundheit im Bergischen RheinLand

Kurzporträt

Das Bergische RheinLand punktet mit gewachsenen, funktionierenden Strukturen im Gesundheits- und Sozialwesen sowie Landschaftsräumen, die als unmittelbarer Erholungsraum vor der Haustüre liegen. Zahlreiche motivierte und kreative Akteure und eine bereits heute im Raum vorhandene hohe Lebensqualität ebnen den Weg für weitere Entwicklungen. Das folgende Kurzporträt skizziert die zentralen Rahmenbedingungen für das Handlungsfeld Gesundheit im Bergischen RheinLand.

Dezentrale, kleinteilige Siedlungsstrukturen

Das Bergische RheinLand ist Wohnort und Heimat für über 700.000 Menschen. Diese leben in einigen größeren Mittelstädten und den vielen kleinen Siedlungen, die in relativ kurzen Distanzen nebeneinanderliegen. Eine solche kleinteilige Siedlungsstruktur ermöglicht Wohnen im Grünen für viele Menschen. Mit direktem Anschluss an die Zentren der Rheinschiene und an das Bergische Städtedreieck bietet das Bergische RheinLand guten Zugang zu einer hohen Dichte von Fachkliniken sowie einem breiten Angebot fachärztlicher Versorgung.

Funktionierendes Miteinander

Im Bergischen RheinLand besteht ein guter sozialer Zusammenhalt und die lebendigen Nachbarschaften – vor allem in den Dörfern – profitieren von guten Kontakten untereinander. Die Menschen engagieren sich in ihrem Sozialraum für

Um ein möglichst langes, selbstbestimmtes Leben für alle zu ermöglichen, braucht es Angebote für eine gute Versorgung, altersgerechte Wohnangebote sowie Möglichkeiten der Begegnung und gesellschaftlichen Teilhabe.

ihre Heimat und die Gemeinschaft in zahlreichen Vereinen und Initiativen in den Bereichen Sport, Kultur, Heimat. Die Vielzahl der während der Corona-Pandemie neu ins Leben gerufenen Initiativen von BürgerInnen in Dörfern bzw. in kleineren Siedlungseinheiten der eher ländlich geprägten Räume zeigt die **vielfältigen Möglichkeiten ehrenamtlicher Tätigkeiten** eindrucksvoll auf. Sie können in Form von Hol- und Bringdiensten, Netzwerken für Dienstleistungen und Tätigkeiten einen wichtigen Beitrag für die Daseinsvorsorge leisten („Knotenpunkte des öffentlichen Lebens“). Dieses funktionierende Miteinander gilt es zu bewahren und auszubauen.

Allerdings haben sich insbesondere die zeitlichen Ressourcen für das gesellschaftliche Engagement verändert. Es ist von einem Rückgang im klassischen Vereinswesen bzw. dem Engagement vor Ort auszugehen, wenn nicht Modelle gefunden werden, die auf die aktuellen Bedürfnisse und Lebensumstände der Menschen eingehen.

Älter und vielfältiger werdende Bevölkerung

Der Blick auf die Bevölkerungsstrukturen zeigt: Die Bevölkerung des Bergischen RheinLandes liegt mit einem Anteil von ca. 22 % an über 65-Jährigen im bundesweiten Durchschnitt. Als zusätzliche Herausforderung für die Kommunen des Bergischen RheinLandes kommt schon jetzt die Anzahl der Menschen über 80 Jahre hinzu, die deutlich über dem Durchschnitt liegt. Mit 79,5 Jahren hat z. B. der Rheinisch-Bergische Kreis die höchste Lebenserwartung bei Männern in ganz Nordrhein-Westfalen. Insgesamt steigt die Einwohnerzahl im Bergischen RheinLand, allerdings mit räumlich unterschiedlichen Schwerpunkten (vgl. Strategiepapier Wohnen und Leben).

Gemeinde Lindlar (o.),
Klinik, Gemeinde Nümbrecht (2. v. o.),
Haus in Bewegung in Seelscheid (2. v. u.),
Ohler Wiesen, Hansesstadt Wipperfürth (u.)





Um ein möglichst langes, selbstbestimmtes Leben für alle zu ermöglichen, braucht es Angebote für eine gute Versorgung, altersgerechte Wohnangebote (vgl. Strategiepapier Wohnen und Leben) sowie Möglichkeiten der Begegnung und gesellschaftlichen Teilhabe. Dies gilt insbesondere für alle mobilitätseingeschränkten Menschen. Vor allem die Frage der Versorgung hat vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie einen besonderen Stellenwert bekommen.

Perspektivische Engpässe in der Ärzte- und Pflegeversorgung

In einigen Teilen des Bergischen Rheinlandes sind schon jetzt Allgemein- und Facharztstühle vakant. Mit Blick auf die altersbedingte Berufsaufgabe von Ärzten in den kommenden Jahren und die gewandelten Ansprüche junger Ärzte an ihre Arbeit steigt der Druck, die ärztliche Versorgung zu gewährleisten. Die Herausforderungen potenzieren sich im Bergischen Rheinland durch schwindende Fachkräfte und durch abnehmende pflegerische und

ärztliche Angebote. Häusliche und stationäre Pflegestrukturen und -angebote müssen sich auf eine immer älter werdende Bevölkerung einstellen. Es wird notwendig sein, **bedarfsgerechte medizinische Angebote** sowohl in der Regel- als auch in der Notfallversorgung mit Blick auf den regionalen Bedarf zu entwickeln und umzusetzen.

Nähe zum Landschaftsraum

Das Bergische Rheinland zeichnet sich durch eine reizvolle Kulturlandschaft mit sauberer Luft, guten Wander- und Radwegen, viel Wasser und einer hohen Dichte an Talsperren aus. Diese landschaftlichen Qualitäten bieten ein großes Potenzial für ein gesundes und aktives Leben. Sie stellen eine Möglichkeit dar, das Bergische Rheinland gesunderhaltend zu nutzen. Dies knüpft an die Historie des Bergischen Rheinlandes als **Erholungs- und Ausgleichsraum** für Städter an. Der Landschaftsraum mit viel Wasser, Wald und sauberer Luft ist ein wichtiger Standortfaktor für das gute Leben im Bergischen Rheinland sowie für den Erhalt der Gesundheit.

Vor dem Hintergrund der steigenden Anzahl älterer Menschen, **drohender Engpässe in der Ärzteversorgung**, der kleinteiligen Raumstrukturen und der veränderten Lebens- und Arbeitswelten steht das Bergische Rheinland vor der Aufgabe, die **Versorgungsnetze zu stärken und an die zukünftigen Aufgaben anzupassen**. Ein zentraler Aspekt liegt darin, das soziale Miteinander zu erhalten und für die Zukunft „fit zu machen“. ■

„Die Infrastrukturen und die Daseinsvorsorge sollen den Menschen überall in Deutschland gute Lebensperspektiven und Chancen auf echte Teilhabe eröffnen. Dieser Anspruch gilt für Frauen wie Männer, für Kinder und Jugendliche, für junge Familien, für Menschen im erwerbsfähigen Alter ebenso wie für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung. Deshalb liegt ein besonderes Augenmerk auf der regionalen und der kommunalen Ebene.“

Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“, 2019: „Unser Plan für Deutschland – Gleichwertige Lebensverhältnisse überall“

Mit Blick in die Zukunft ergeben sich Fragen und Aufgaben in Bezug auf das Handlungsfeld Gesundheit im Bergischen RheinLand, zu denen die REGIONALE 2025 den Diskurs anregen und Modellprojekte umsetzen möchte:

- \ Wie können Infrastrukturen und Dienstleistungen im Gesundheitswesen für die Raumstrukturen des Bergischen RheinLandes passgenau gestaltet werden?
- \ Wie sehen Versorgungsmodelle der Zukunft aus? Was leistet die öffentliche Hand, was kann die Zivilgesellschaft leisten?
- \ Wie kann die Digitalisierung die Gesundheitsversorgung der Menschen im Bergischen RheinLand verbessern? Was kann Telemedizin in diesem Zusammenhang leisten?
- \ Wie kann die ärztliche Versorgung vor Ort bedarfsgerecht sichergestellt werden?
- \ Wie entstehen starke Gemeinschaften und gute Teilhabemöglichkeiten vor Ort?
- \ Wie sehen die neuen Knotenpunkte des öffentlichen Lebens vor Ort aus?
- \ Wie sehen die Nachbarschaft und das Ehrenamt der Zukunft aus?
- \ Wie kann Landschaft als Baustein für die Gesundheit – insbesondere in Zeiten des Klimawandels – entwickelt werden?

Handlungsfeld und Leitlinien

Mit den bestehenden Stärken (z. B. Wohnen im Grünen, funktionierende Gemeinschaften) und neuen Impulsen kann das Bergische RheinLand zu einem Referenzraum werden, in dem es sich aufgrund von innovativen, dem Raum entsprechenden Versorgungsstrukturen gesund leben und altern lässt. In welche Richtung lassen sich die Angebote im Bereich Gesundheit im Bergischen RheinLand im Zuge der REGIONALE 2025 impuls- und beispielhaft entwickeln? Zur Einordnung dieser Fragen dient das folgende Kapitel.

Die Gestaltung der gesundheitlichen und sozialen Daseinsvorsorge¹ im Bergischen RheinLand ist ein zentraler Baustein der Attraktivität des Raumes. In der Anpassung dieser Strukturen spielen die demografische Entwicklung, die Raumstrukturen und die dafür erforderliche Mobilität sowie die Digitalisierung eine Rolle. Laut der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ der Bundesregierung liegt ein entscheidender Beitrag zur Gleichwertigkeit in der **innovativen Weiterentwicklung der Gesundheits- und Pflegeversorgung**. Mit einem perspektivisch steigenden Anteil der älteren Bevölkerung und gleichzeitig vielfältigeren Lebensstilen stellt sich die Frage, wie zukunftsfähige Konzepte der Daseinsvorsorge in Kombination mit einer guten Erreichbarkeit der medizinischen und pflegerischen Leistungen für das Bergische RheinLand aussehen und realisiert werden können.

Bedarfsgerechte und zukunftsfähige Angebote sollten in starke Nachbarschaften und soziale Netzwerke eingebettet sein. In Folge der Corona-Pandemie wird dieser Aspekt noch weiter an Relevanz gewinnen. Das Bergische RheinLand bietet gute Voraussetzungen, die weiterentwickelt werden sollen. Hierfür sucht die REGIONALE 2025 Beispiele und innovative Lösungsansätze. Stellschrauben sind zeitgemäße und qualitätsvolle Versorgungsstrukturen in Kombination mit einer bedarfsgerechten Mobilität, einem lebendigen Wohnumfeld und der Einbindung (neuer) digitaler Möglichkeiten. Um Herausforderungen in Stärken (Vielfalt und Diversität) zu wandeln, bedarf es der Transformation von Organisationsmodellen, Strukturen und Angeboten vor Ort sowie der Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure über die bisherigen Zuständigkeiten und bisher existierenden Grenzen hinaus. Dies bindet sich in das Schwerpunktfeld „Demografischer Wandel und altersgerechte Quartiere“ der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der zukunftsweisenden Diskussion rund um die nordrhein-westfälische Digitalstrategie ein, mit einem Schwerpunkt auf dem demografischen Wandel.

„Medizinischen Strukturwandel“ mitgestalten

Der medizinische Fortschritt und der steigende Wohlstand verschieben die Sterblichkeit nach hinten. Dieser Fakt stellt nicht nur die Daseinsvorsorge vor ein strukturelles Problem, sondern damit einhergehend auch das Sozial- und Gesundheitssystem vor eine finanzielle Herausforderung. Es fehlen jetzt schon sowohl Fachkräfte als auch Angebote für diese in Zukunft drängenden Aufgaben.

Stellschrauben für innovative Lösungsansätze sind zeitgemäße und qualitätsvolle Versorgungsstrukturen in Kombination mit einer bedarfsgerechten Mobilität, einem lebendigen Wohnumfeld und der Einbindung (neuer) digitaler Möglichkeiten.

Fachkräfte sind ein wesentlicher Bestandteil für die zukünftige Leistungsfähigkeit und die Attraktivität von Standorten im Raum (vgl. Strategiepapier Arbeit und Innovation). Mit Blick auf die Versorgungsstrukturen stellen die perspektivisch unbesetzten Allgemein- und Facharztstühle eine zentrale Herausforderung in der Grundversorgung dar. Aufgrund der altersbedingten Aufgabe von Arztpraxen in den kommenden Jahren und der gewandelten Ansprüche junger Ärzte an ihre Arbeit (flexibel und familienkompatibel) besteht in der Gewinnung und Bindung von Fachkräften ein wichtiger Ansatzpunkt. Dabei spielt die **Weiterentwicklung des Modells „Hausarztpraxis“** eine wichtige Rolle.

Vor dem Hintergrund einer vermehrt alternden Bevölkerung steigt zudem die Nachfrage nach **professionellen Pflegekräften**. Das gleichzeitig sinkende Arbeitskräftepotenzial, aus dem der Bedarf an neuen Arbeitskräften gedeckt werden kann, stellt auch das Bergische RheinLand zukünftig vor Herausforderungen. Zusätzlich liegt in der Entwicklung von (Aus-)Bildungsangeboten ein wichtiges Potenzial (vgl. Strategiepapier Arbeit und Innovation). ►

¹ Nach Art. 20 Abs. 1 des deutschen Grundgesetzes ist die kommunale Daseinsvorsorge verfassungsrechtlich im Sozialstaatsprinzip verankert, d. h., die Kommunen sind u. a. für Aufgaben der Daseinsvorsorge, z. B. der Versorgung mit Energie und Wasser, der Entsorgung der Abwässer und des Abfalls, der Unterhaltung eines öffentlichen Personennahverkehrs, der Bereitstellung eines grundlegenden Schul- und Bildungssystems, sozialer und karitativer Dienste, verantwortlich. Kurz: Aufgaben, an deren Erfüllung ein besonderes allgemeines Interesse besteht.

► Bezogen auf den Raum des Bergischen Rheinlandes wirft dies die Frage nach neuen **regionalen Zusammenschlüssen** auf, die sich über bestehende Grenzen hinweg organisieren.

Dabei bietet die Digitalisierung in unterschiedlichen Bereichen innovative technische Unterstützung für die dezentralen Siedlungsstrukturen im Bergischen Rheinland: **Telemedizin** liefert Werkzeuge für die medizinische Versorgung von Patienten. Ärzte können per Bildschirm vis-a-vis mit Patienten kommunizieren und Vitalparameter (EKG, Blutdruck, Gewicht etc.) prüfen. Digitale Kommunikationswege können gesellschaftliche Partizipationsmöglichkeiten erweitern und so den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Mithilfe neuer Techniken kreative Lösungsvorschläge zu entwickeln, ist ein wichtiger Baustein für eine lebenswerte Zukunft. Hier ist eine entsprechende Breitbandversorgung für die digitale Unterstützung eine notwendige Voraussetzung.

Erhalt der Gesundheit und Selbstständigkeit bis ins hohe Alter

Der Erhalt der Gesundheit und der Selbstständigkeit möglichst bis ins hohe Alter ist ein zentraler Baustein für die Entlastung der Gesundheitssysteme. Hier spielen Prävention, Bewegung und seelische Gesundheit eine wichtige Rolle. Laut des vom Land Nordrhein-Westfalen geförderten „Regionalen Innovationsnetzwerk Gesundes Altern“ (2013–2018) spielen u. a. folgende Aspekte für ein gesundes Altern eine wichtige Rolle:¹

- \ Selbstbestimmtes Leben
- \ Soziale und gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen
- \ Übersektorale Versorgung alterstypischer Erkrankungen
- \ Digitalisierung
- \ Integrierte Versorgung

In neu zu entwickelnden Konzepten für eine alternde und gleichzeitig vielfältiger werdende Bevölkerung geht es darum, strukturell neue Konzepte zur medizinischen Prävention, Versorgung und gesellschaftlichen Teilhabe für alle Teile der Bevölkerung zu entwickeln. Diese Angebote sollen die Menschen in ihrem Alltag abholen. Indem eine „lebensspannenübergreifende“ Perspektive eingenommen wird, lassen sich die Bedarfe aller Altersgruppen adressieren. Neben einem gesundheitserhaltenden Wohnumfeld kann der Einsatz digitaler Technologien unterstützen.

Starke Gemeinschaften und gutes soziales Miteinander erhalten

Neben den medizinischen Versorgungsstrukturen gibt es eine weitere, nicht zu unterschätzende Säule der Gesundheit. Ein **gutes soziales Netzwerk** fördert einerseits die lebenslange Gesundheit und kann andererseits Hilfestellung beim Weg zum Arzt, in der Übernahme von Aufgaben bei der Pflege und Prävention geben. **Bürgerschaftliche und gemeinwohlorientierte Initiativen**, die sich jetzt schon in den Sozialräumen engagieren, ergänzen die Daseinsvorsorge erheblich. Dies ist insbesondere für den Bereich der Selbsthilfe und Alltagsgestaltung wichtig. Dieses Engagement gilt es zu stärken, auch um das räumlich dezentrale Netz der Daseinsvorsorge zu stabilisieren. Lebendige Kommunikation und Austausch finden an gut gestalteten und intelligent organisierten Orten statt (vgl. Strategiepapier Wohnen und Leben, insbesondere die Leitlinie „Gemeinschaft und Begegnung Raum geben“).

In der **Zusammenarbeit von professionellen Akteuren und starken Ehrenamtsstrukturen** liegt der Schlüssel für die zukünftige Daseinsvorsorge im Bergischen Rheinland. Hier heißt es entsprechende Angebote zur Professionalisierung bzw. Standardisierung der zivilgesellschaftlichen Unterstützung zu gestalten. Dabei gilt es sowohl die „Arbeitsteilung“ zwischen Staat und Ehrenamt auszuloten als auch die Bedeutung der freien Wohlfahrtspflege stärker in den Blick zu nehmen. Diese gewinnt im Rahmen der weiteren perspektivischen Planungen im Gesundheitssektor zunehmend an Bedeutung.

Mit Landschaft punkten

Eine intakte Landschaft ermöglicht Stressreduktion und ist mit Blick auf die klimatischen Veränderungen ein zunehmend wichtiger Faktor für die Gesundheit und die Erholung. Dies belegen wissenschaftliche Ergebnisse zum Thema „therapeutische Landschaften“. Diesen Standortfaktor gilt es in Projekten auch wertschöpfend zu entwickeln. In der Verknüpfung von Angeboten entstehen bestenfalls Synergien und Mehrwerte vor Ort im Bergischen Rheinland. ■

Eine intakte Landschaft ermöglicht Stressreduktion und ist mit Blick auf die klimatischen Veränderungen ein zunehmend wichtiger Faktor für die Gesundheit und die Erholung.

¹ siehe www.rin-ageing.de

Leitlinien des Handlungsfeldes Gesundheit

↳ Versorgungsstrukturen im Verbund bereitstellen

↳ Innovative Modelle der gesundheitsbezogenen und sozialen Daseinsvorsorge entwickeln

↳ Gemeinschaft und ehrenamtliches Engagement stärken

↳ Landschaft gesundheitsfördernd nutzen

„Gerade bei der Gesundheitsversorgung in ländlichen und strukturschwachen Gebieten wird es darauf ankommen, die Gesundheitsversorgung stärker über Sektorengrenzen hinweg zu organisieren und dabei Aspekte der regionalen Entwicklung wie Mobilität und Erreichbarkeit, digitale Vernetzung und die Stärkung ehrenamtlicher Angebote in einem Gesamtzusammenhang zu betrachten.“

Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“, 2019: „Unser Plan für Deutschland – Gleichwertige Lebensverhältnisse überall“



Die Kooperation der unterschiedlichen Kreise, Kommunen und Akteure spielt eine wichtige Rolle, um eine umfassende Daseinsvorsorge im Bergischen RheinLand aufzubauen.

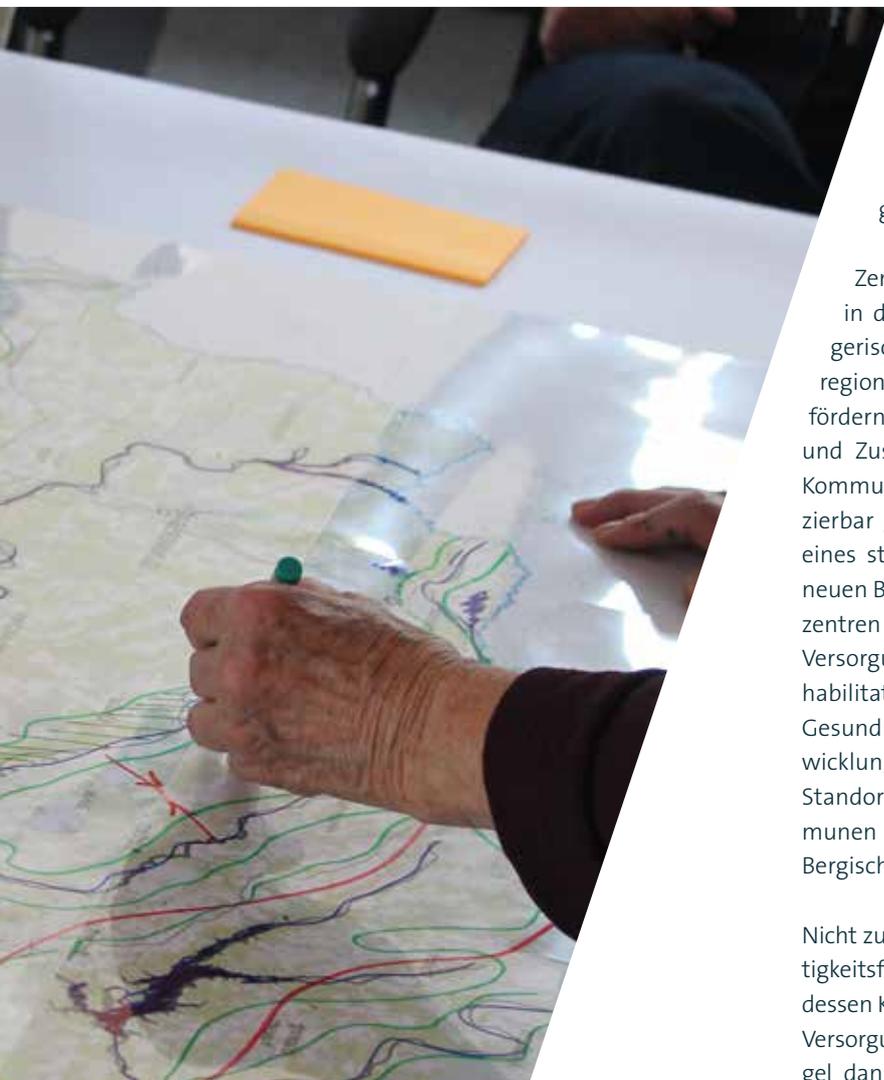
Versorgungsstrukturen im Verbund bereitstellen

Die REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand möchte den Anstoß geben, die Aufgaben der Daseinsvorsorge arbeitsteilig mit Blick auf die Region auszubauen. Dazu sollen die Kommunikation, Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen den Kommunen und verschiedenen Handlungsräumen gestärkt werden.

Durch engere Kooperation und Zusammenarbeit lassen sich andere Lösungsansätze entwickeln. Dies bietet die Chance, dass nicht jeder alles leisten muss, sondern in räumlicher Arbeitsteilung inhaltliche Schwerpunkte gebildet werden, von denen wiederum alle profitieren. Zudem kann Kooperation fehlende Dichten bei Infrastruktur und Angeboten kompensieren.

Pflege, medizinische Versorgung und flankierende Angebote wie z. B. betriebliches Gesundheitsmanagement sollen **an Zentren orientiert, aber für die Fläche gemacht sein** – mit

besonderem Augenmerk auf die Situation im Bergischen RheinLand mit seinen vielen Streusiedlungen. Denn diese können nicht alle eigenständig versorgt werden. In der Stärkung der Zusammenarbeit und Vernetzung der Versorgungsangebote im Sozial- und Gesundheitswesen liegt der Schlüssel für ein zukunftsfähiges System. Diese lassen sich nur im Verbund effizient entwickeln. Das setzt ein gutes Zusammenspiel von regionalen Angeboten mit lokalen Aktivitäten voraus. Nicht zuletzt sollten diese Netzwerke die Nähe des Bergischen RheinLandes zu den Ballungsräumen zur Stärke machen. Um gesundheitsbezogene und soziale Daseinsvorsorge zu ge-



währleisten, müssen innovative Vorsorgemodelle in Kombination mit Ideen zu Mobilitätskonzepten und Versorgungsstrukturen entwickelt werden. Das Mitdenken der **Erreichbarkeit von Angeboten** ist in Projekten unabdingbar. Die Entwicklung entsprechender Mobilitätskonzepte soll insbesondere die Bedarfe der älteren und mobilitätseingeschränkten Menschen berücksichtigen.

In der Stärkung der Zusammenarbeit und Vernetzung der Versorgungsangebote im Sozial- und Gesundheitswesen liegt der Schlüssel für ein zukunftsfähiges System.

Aufgrund verschiedener Zuständigkeiten zwischen öffentlicher Hand, der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) sowie weiterer Akteure im Gesundheitswesen ist der Status quo nicht immer an den Bedarfen und Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung ausgerichtet. Um zukünftig ein passgenaues Versorgungsangebot bereitzustellen, müssen Projekte im Rahmen der REGIONALE 2025 im regionalen Zusammen-

hang gedacht und arbeitsteilig sowie in interkommunaler Zusammenarbeit entwickelt werden. Die so geschaffenen Netzwerke stimmen sich erfolgreich in Bezug auf medizinische Versorgung und Präventionsangebote ab.

Zentrales Element ist die Abstimmung der Angebote in den Kommunen, darunter medizinische und pflegerische Dienstleistungen sowie Begegnungsorte auf regionaler Ebene, z. B. im sportlichen oder erholungsfördernden Bereich – und die entsprechende Kooperation und Zusammenarbeit. Neue Organisationsmodelle und Kommunikationsstrukturen müssen erstellt und praktikierbar gemacht werden. Darunter fällt die Entwicklung eines starken regionalen Netzes, das perspektivisch mit neuen Bausteinen wie z. B. interdisziplinären Versorgungszentren (oder sogenannten Medizinisch-Pflegerischen Versorgungszentren, MPVZ), (Kurz-)Tagespflege- und Rehabilitationszentren sowie weiteren Angeboten für die Gesundheit und das Sozialwesen ausgebaut wird. Die Entwicklung der Angebote und die Identifizierung geeigneter Standorte geschieht in Kooperation mit mehreren Kommunen bzw. kreisübergreifend mit Blick auf das gesamte Bergische RheinLand und die Mobilitätsangebote.

Nicht zuletzt bedarf es eines Blicks auf die Aufgaben im Tätigkeitsfeld des medizinischen und pflegerischen Personals, dessen Kompetenzen sich im Zuge der Neuorganisation der Versorgung verändern werden. So soll dem Fachkräftemangel dank Ausbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten entgegengewirkt werden. In der vorausschauenden Sicherung der Fachkräftebasis durch innovative Aus- und Weiterbildungsstrukturen sowie der Entwicklung von Kompetenzzentren liegt ein Schlüssel für die qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung der Zukunft.

Soziale Fachkräfte können sich mit ihrer Spezialisierung auf bestimmte Bevölkerungsgruppen und ihre Bedürfnisse passgenauer einstellen und beratend zur Seite stehen. Soziale und präventive Dienste können nach einer Zusammenführung und Spezialisierung ihrer Expertise die Bedarfe der gesamten BürgerInnen des Bergischen RheinLandes besser adressieren.

Eine gute Kommunikationsstruktur vermeidet kostspielige Parallelstrukturen. Digitale Angebote unterstützen regionale Lösungsansätze, indem sie sowohl in der Kommunikation über die Arbeitsteilung als auch in der Erbringung und Abrechnung von Leistungen eine Rolle spielen. Durch den Aufbau eines **telemedizinischen Netzwerkes** können z. B. Patientinnen und Patienten, regionale Kliniken, Rettungsdienste, Haus- und Fachärztinnen und -ärzte sowie Kliniken in den Metropolräumen miteinander kommunizieren und eine optimale Versorgung gewährleisten. ■

Gemeinschaft und ehrenamtliches Engagement stärken

Die REGIONALE 2025 will das Ehrenamt als wichtige Säule der Daseinsvorsorge und Teilhabemöglichkeit stärken und an die aktuellen Bedürfnisse anpassen. Sie unterstützt den Aufbau entsprechender zivilgesellschaftlicher Netzwerke und Strukturen, die Teilhabe für unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen ermöglichen. Ziel ist es, Gemeinschaften und Eigenverantwortung zu stärken.

In der Programmatik der Initiative „Nationale Stadtentwicklungspolitik“ wird im ersten Handlungsschwerpunkt „Bürger für ihre Stadt aktivieren“ die besondere Rolle der Zivilgesellschaft deutlich (vgl. BBSR 2017). Es wird konstatiert, dass erfolgreiches Miteinander dadurch entsteht, dass BürgerInnen sich in ihren Städten „wieder finden“, im wortwörtlichen wie im übertragenen Sinn. Neben der Bereitsstellung von Räumlichkeiten für Aktivitäten, Vereine und Initiativen machen erst die Nutzung und das Engagement der Menschen Räume lebendig (vgl. Strategiepapier Wohnen und Leben). So entstehen aus Begegnungen Geschichten und Erinnerungen, die zu einem Gefühl von Heimat beitragen.

Es gilt, die ehrenamtlichen Tätigkeiten der Menschen im Bergischen Rheinland zu fördern und bürgerschaftliches Engagement in der Daseinsvorsorge als unterstützende Säule zu betrachten.

Die Dorfgemeinschaften im Bergischen Rheinland sind stark. „Man kennt sich“: Daraus ergeben sich Vertrauensvorschüsse sowie die Sichtbarkeit vorhandener Probleme. Das vorhandene Potenzial der Nähe und der darstellbaren Nachbarschaft kann genutzt und ausgebaut werden, um ein Miteinander aus Ehrenamt und Hauptamt zu gestalten und synergetisch zu vernetzen. Dazu braucht es eine Stärkung und in Teilen auch eine **Professionalisierung des ehrenamtlichen Engagements**. Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, brauchen neben Anerkennung und finanzieller Förderung eine langfristig stabile Engagementinfrastruktur. Dazu gehören neben rechtlichen Rahmenbedingungen, die ihre spezifischen Bedarfe ausreichend anerkennen und berücksichtigen, Anlaufstellen für Beratung, Vernetzung und Qualifizierung. Digitale Angebote können die Infrastrukturangebote vor Ort ergänzen, damit sich verschiedene gesellschaftliche Gruppen vernetzen und sich eigenverantwortlich weiter organisieren können.

Wenn entsprechende Strukturen vorhanden sind, kann soziales Engagement vor allem in der Nachbarschaft entstehen. Soziale Gerechtigkeit und die Sicherstellung von

Chancengleichheit, auch im Alter, beruhen auf aktiven Nachbarschaften, informellen Gruppen sowie dem breiten Spektrum zivilgesellschaftlicher Organisationen.

Dabei ist entscheidend, dass Aufgaben der Kommunen nicht an die Zivilgesellschaft „delegiert“ werden. Es gilt, die ehrenamtlichen Tätigkeiten der Menschen im Bergischen Rheinland zu fördern und bürgerschaftliches Engagement in der Daseinsvorsorge als unterstützende Säule zu betrachten („Knotenpunkte des öffentlichen Lebens“). Aktive BürgerInnen sollen die sozialstaatliche Daseinsvorsorge nicht ersetzen, sondern eine Ergänzung darstellen – und umgekehrt:

Existierende Nachbarschaftshilfe oder Selbsthilfe soll von Institutionalisierung und Professionalisierung profitieren. Die Herausforderung besteht darin, die partnerschaftlichen Strukturen zwischen privatem Engagement und staatlich geleisteter Daseinsvorsorge so zu gestalten, dass sie auf Augenhöhe funktionieren. ■



Bürgerbus in Wipperfürth (o.),
Ideenbriefkasten im Rheinisch-Bergischen Kreis (u.)





Innovative Modelle der gesundheitsbezogenen und sozialen Daseinsvorsorge entwickeln

Neue Mobilitätsangebote ermöglichen gerade älteren Menschen den Zugang zu medizinischer Versorgung im eher ländlich geprägten Raum.

Die Daseinsvorsorge soll mit bedarfsgerechten und innovativen Modellen insbesondere für die Dörfer im Rahmen der REGIONALE 2025 gestärkt werden. Hier gilt es, Angebote vor Ort mit den Möglichkeiten der Digitalisierung und entsprechenden Mobilitätsangeboten zu verknüpfen.

Infrastrukturen und Dienstleistungen im sozialen und gesundheitlichen Bereich – von der Hausarztversorgung über Pflege- und Betreuungsangebote bis zum betrieblichen Gesundheitsmanagement – müssen sich an die gegenwärtigen Entwicklungen und die gewandelten Bedürfnisse der Menschen im Bergischen Rheinland anpassen. „Es gilt, eine wohnortnahe und qualitativ hochwertige ambulante und stationäre medizinische und pflegerische Versorgung, gut ausgebaute und verlässliche Angebote der Altenpflege sowie im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge Angebote der örtlichen Altenhilfe in allen Teilen unseres Landes zu gewährleisten.“ (Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“, 2019)

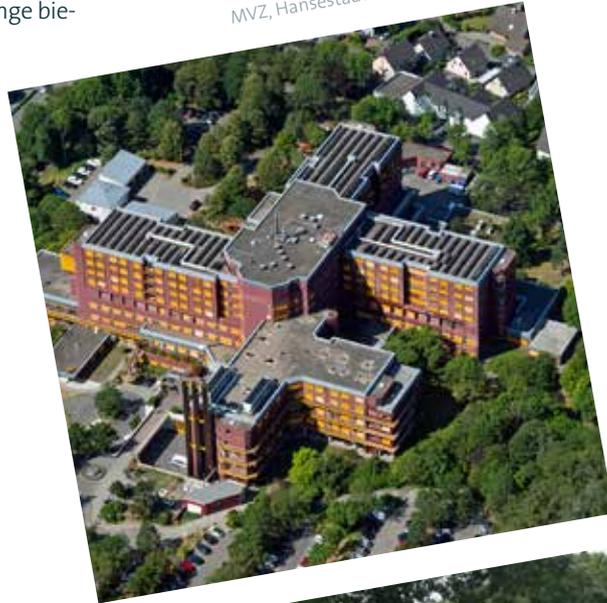
Um Lücken im Bereich der medizinischen ambulanten Versorgung bei Fach- und Hausärzten entgegenzuwirken, stellen neue Modelle wie **Medizinische Versorgungszentren** neben dem klassischen Modell der eigenen Praxis eine

Alternative zur Organisation der vertragsärztlichen Versorgung dar. Hier besteht für die Ärzte die Möglichkeit, im Angestelltenverhältnis und in Teams zu arbeiten. Dies kommt den geänderten Berufsvorstellungen vieler junger Ärztinnen und Ärzte entgegen. Darüber hinaus bündeln solche Einrichtungen **Fachkompetenzen an einem Ort** und machen Mehrfachfahrten oft überflüssig. Der Arztbesuch lässt sich bestenfalls mit anderen Dienstleistungen verbinden, wie weiteren Untersuchungen beim Spezialisten, dem Weg zur Apotheke oder dem Besuch beim Physiotherapeuten. Idealerweise werden diese Orte als lebendige Orte der Begegnung konzipiert (vgl. Strategiepapier Wohnen und Leben).

Entsprechende Planungen von neuen Bausteinen der Daseinsvorsorge bedürfen der intensiven Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Dienstleistern und Zivilgesellschaft. Schon in der Planungsphase sollten unterschiedliche fachliche Stellen frühzeitig miteinander ins Gespräch kommen,

d. h. Planer und Entwickler mit Gesundheitsorganisationen, Pflegeeinrichtungen und Trägern von Mobilitätsangeboten, Apotheken, Vereinen und Initiativen bis hin zu interessierten BürgerInnen. So können sozialraumorientiert Angebote der Pflege und Gesundheitsdienstleistungen integriert geplant und antizipiert werden (vgl. auch Strategiepapier Wohnen und Leben). Weiterhin geht es um die Organisation von Schnittstellen und „Kümmerern“, die Aufgaben vor Ort übernehmen und lokale und niederschwellige Zugänge bieten. Zusätzlich können digitale Innovationen eine wichtige Rolle dabei spielen, Kommunikation und Dienstleistungen in dezentralen Strukturen zu organisieren, um präventive und gesundheitsfördernde Beratungs- und Vernetzungsangebote zu etablieren. ■

Sammeltaxi im Oberbergischen Kreis (o. l.),
Krankenhaus, Gemeinde Eitorf (u. l.),
Kreiskrankenhaus, Stadt Gummersbach (o. r.),
Rettungswagen in Altenberg (M. r.),
MVZ, Hansestadt Wipperfürth (u. r.)





Große Dhüntalsperre

Im Rahmen der REGIONALE 2025 sollen die Potenziale des Bergischen RheinLandes als „therapeutische Landschaft“ mit den Ansprüchen des Naturschutzes, der Wasserwirtschaft, der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft in Balance gebracht und entwickelt werden.



Balkantrasse, Stadt Wermelskirchen (o. l.),
Liege im Rheinisch-Bergischen Kreis (u. l.),
Boote und Camping an der Aggertalsperre (o. r.),
Wandern im Rhein-Sieg-Kreis (u. r.)



Landschaft gesundheitsfördernd nutzen

Die landschaftlichen Qualitäten des Bergischen RheinLandes können ein wichtiger Baustein für ein gesunderhaltenes Leben sein. In der Vergangenheit diente das Bergische RheinLand als Entlastungsraum für die Rheinschiene aufgrund der (kultur-)landschaftlichen Qualitäten, der sauberen Luft, des Wassers und des Waldes. Heute hat der Landschaftsraum das Potenzial, gesunderhaltend für die Bevölkerung selbst und Erholungssuchende zu sein – insbesondere mit Blick auf die Auswirkungen des Klimawandels.

Das Bergische RheinLand birgt ein großes landschaftliches Potenzial. Die Siedlungsbereiche liegen in kurzer Distanz zum Wasser und der Wald- und Wiesenlandschaft. Wanderwege, Talsperren und Bauernhöfe stellen Möglichkeiten dar, den Raum sowohl zur Erhaltung der Gesundheit als auch therapeutisch zu nutzen. Saubere Luft, Stille, Wald, Natur und räumliche Weite sind für viele Menschen gleichbedeutend mit Wohlergehen und „Krafttanken“. Das im Bergischen RheinLand allgegenwärtige Thema „Wasser“ und seine Wirkung auf Körper und Seele kann – entsprechend entwickelt – eine große Rolle für eine therapeutische Nutzung spielen (vgl. Strategiepapier Fluss- und Talsperrenlandschaft).

Bestimmte Landschaften haben gesundheitsfördernde Wirkungen. Dies gilt für die physische Gesundheit genauso wie für die seelische Gesundheit. Diese gesundheitsfördernde Wirkung wurde in den letzten Jahren erforscht und darauf angepasste Handlungsempfehlungen wurden entwickelt; gesundheitsfördernde Raum- und Landschaftspläne haben sich etabliert.

Im Rahmen der REGIONALE 2025 sollen die Potenziale des Bergischen RheinLandes als „therapeutische Landschaft“ mit den Ansprüchen des Naturschutzes, der Wasserwirtschaft, der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft in Balance gebracht und entwickelt werden. In diesem Zusammenhang werden **integrierte Projektansätze** gesucht, die die landschaftliche Qualität des Raumes für die Erholung und die Gesundheit der Menschen im Bergischen RheinLand aufnehmen und ausbauen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem

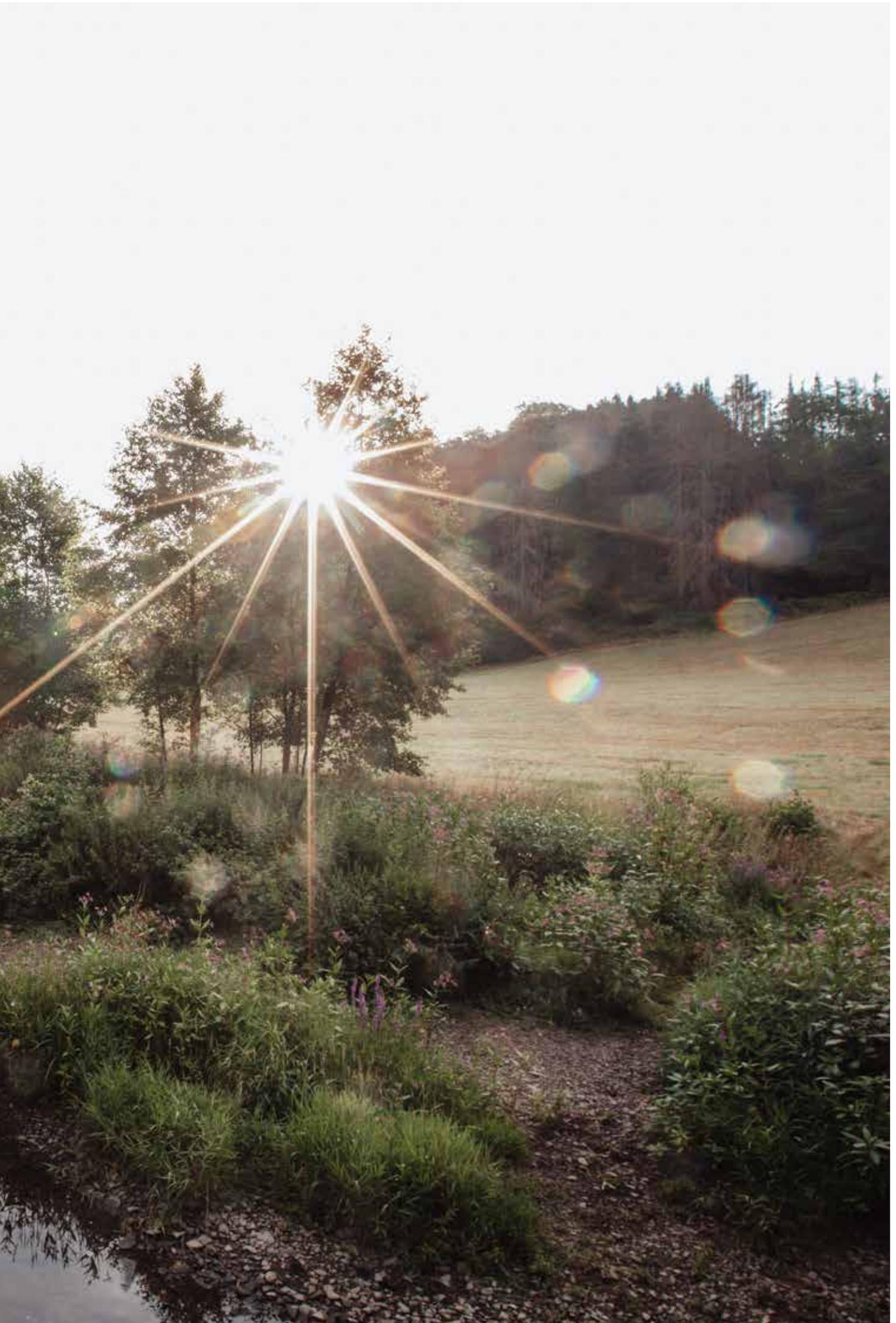
Wasser, denn Gewässer prägen den Raum. Neben **Bewegungsangeboten**, der **Gestaltung schöner Orte**, stillen und aktiveren Nutzungsansätzen gilt es auch, die Angebote einer **regionalen und gesunden Ernährung** weiter zu stärken.

Projektansätze sollten die aktive Nutzung des Landschaftsraumes genauso wie die Mobilität in den Blick nehmen, um Zugänge im Sinne einer Gesundheitsförderung zu schaffen. Neben einem geschlossenen und sicheren Rad- und Fußwegenetz braucht es daher auch ein zugeschnittenes Mobilitätskonzept, welches die Erreichbarkeit attraktiver Landschaften als Natur- und Erholungsräume für die Bevölkerung gewährleistet (vgl. Strategiepapier Mobilität). Das Bergische RheinLand kann sich so in der Region zu einem Aushängeschild für einen wertschöpfenden Gesundheitstourismus entwickeln, der medizinische, pflegerische oder rehabilitative Maßnahmen in Einrichtungen der Region mit Erholungs- oder Sportangeboten für Patienten und ihre Angehörigen verbindet. Einen Schwerpunkt des Gesundheitstourismus sieht die REGIONALE 2025 im südöstlichen Projektraum. Hier soll anknüpfend an die Geschichte der Luftkurorte wie Eckenhagen, Nümbrecht oder Windeck eine „Gesundheitsregion mit Weitblick“ entwickelt werden. ■





Das Bergische RheinLand ist ein vielfältiger Landschaftsraum, dessen Talsperren, Wiesen, Felder und Wälder gesundheitsfördernd und therapeutisch wirken. Flüsse wie die Bröl (hier im Bild) sind Erholungsräume, die zum Spaziergehen und zum Verweilen einladen.





Projektqualifizierung

Projekte der REGIONALE 2025 übersetzen die Inhalte der Strategiepaper in die Realität. Sie werden unter Beteiligung verschiedenster Akteure und Gremien entwickelt und umgesetzt. Damit eine Idee zu einem REGIONALE Projekt wird, durchläuft sie einen Qualifizierungsprozess. Dieser dient dazu, Projekte inhaltlich und organisatorisch zu schärfen, zu verbessern und sie mit anderen Projekten zu verknüpfen. Zentrales Werkzeug für die inhaltliche Qualifizierung in diesem Prozess sind die Leitlinien der Strategiepaper.

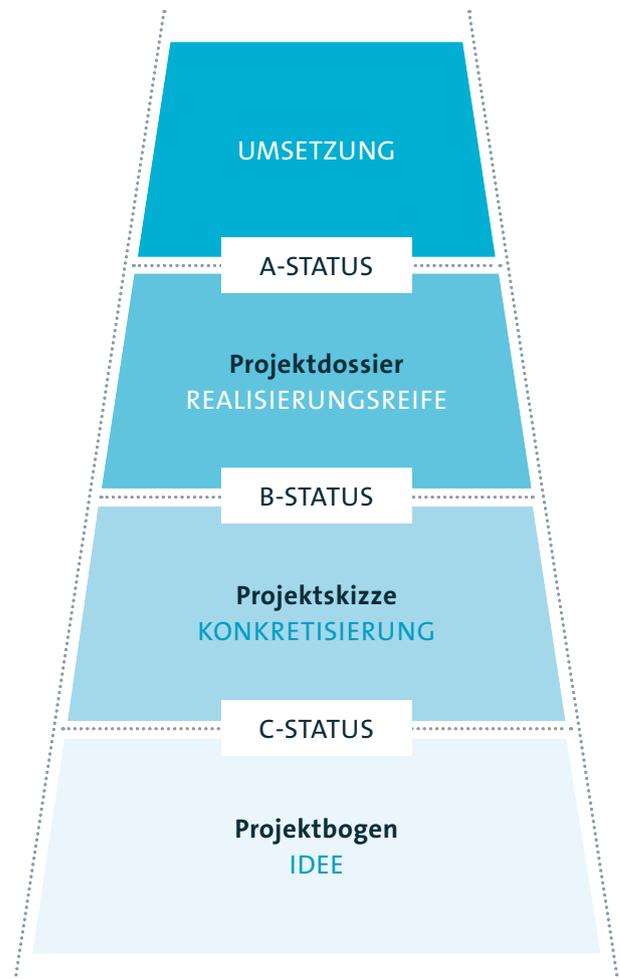
Qualifizierung mit Unterstützung der REGIONALE 2025 Agentur

Zusammen mit den Kreisen und dem Region Köln/Bonn e.V. unterstützt die REGIONALE 2025 Agentur die Projektträger bei der Weiterentwicklung von Projektideen zu strukturpolitisch und damit regional bedeutsamen sowie förderwürdigen und umsetzungsreifen Projekten. Die Zusammenarbeit erfolgt mit dem gemeinsamen Ziel, aus einer Idee ein wirksames und tragfähiges Projekt zu entwickeln und bis zur Umsetzung zu bringen.

Die REGIONALE 2025 Agentur verfügt grundsätzlich nicht über eigene Fördermittel zur Weitergabe an Projektträger, sondern unterstützt und berät diese u. a. bei der Akquise von Fördermitteln und verknüpft das Projekt mit ihren regionalen Netzwerken und Kontakten. Im Qualifizierungsprozess besteht ein enger Austausch mit der Bezirksregierung Köln und dem Land Nordrhein-Westfalen. Da REGIONALEN Strukturförderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen sind, hat das Land ein entsprechendes Interesse an der prioritären Umsetzung von REGIONALE Projekten.

Schritte zur Qualifizierung

Die Qualifizierungsschritte der Projekte erfolgen in einem dreistufigen Verfahren, das schon bei der REGIONALE 2010 angewendet wurde. Dabei werden Projekte je nach Konkretisierungsstand mit einem C-, B- oder A-Status versehen. Auf dieser „Qualifizierungsleiter“ (vgl. Grafik) rücken die Projekte Sprosse für Sprosse nach oben. Tragfähige Ideen mit einer soliden Ausgangsbasis und Potenzial für die REGIONALE erhalten den C-Status. Bereits gut ausformulierte Vorhaben, die jedoch noch weiteren Qualifizierungsbedarf haben, werden mit dem B-Status versehen. Projekte mit A-Status sind offizielle Projekte der REGIONALE 2025 mit Empfehlung zur



„Qualifizierungsleiter“ der REGIONALE 2025

Umsetzung. Ihnen wurde—sofern ein Förderbedarf besteht—die Förderwürdigkeit bestätigt.

Die notwendigen Informationen werden vom Projektträger mit Unterstützung der REGIONALE 2025 Agentur und den Kreisverwaltungen nach inhaltlichen Vorgaben als Projektbogen (für den C-Status), Projektskizze (B-Status) und Projektossier (A-Status) aufbereitet. Den gesamten Qualifizierungsprozess begleitet die Operative Steuerungsgruppe (OSG), bestehend aus Vertretern der drei Kreise (Oberbergischer Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis und Rhein-Sieg-Kreis)

und des Region Köln/Bonn e.V. Sie beraten sich auf ihren regelmäßigen Treffen zu den Projekten und der Programmatik der REGIONALE 2025.

Das wichtigste Entscheidungsgremium der REGIONALE 2025 ist der Lenkungsausschuss, der in seinen Sitzungen über den Qualifizierungsstatus von Projekten entscheidet. Dem Lenkungsausschuss gehören als stimmberechtigte Mitglieder die Hauptverwaltungsbeamten der drei Mitgliedskörperschaften (Landräte) und das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Region Köln/Bonn e.V. an. Als beratende Mitglieder gehören ihm darüber hinaus an: Vertreter des Landes Nordrhein-Westfalen (Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung) und der Bezirksregierung Köln sowie je ein/-e BürgermeisterIn aus den drei vertretenen Kreisen und der/die OberbürgermeisterIn aus Köln, Bonn oder Leverkusen.

Informationen über die Gremien sowie die Einbindung der politischen MandatsträgerInnen der Bundes-, Landes- und Kreisebene in den Gesamtprozess finden sich auf der Website www.regionale2025.de.

Projekteinreichung und weitere Informationen

Der erste Schritt auf dem Weg von einer Idee zum REGIONALE Projekt ist ein Gespräch mit der REGIONALE 2025 Agentur. Daraufhin schickt die REGIONALE 2025 Agentur dem Antragsteller den Projektbogen zu. Dieser muss als Bewerbung zur Aufnahme des Projekts in den Qualifizierungsprozess ausgefüllt und digital zurückgeschickt werden. Der Projektbogen enthält neben einer Projektbeschreibung beispielsweise Informationen über potenzielle Projektpartner, den geplanten Ablauf der Projektentwicklung und den Beitrag zur REGIONALE 2025.

Die Fristen zur Abgabe des Projektbogens richten sich nach den Sitzungen der Gremien der REGIONALE, des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bezirksregierung Köln, die über die Aufnahme und im weiteren Verlauf des Qualifizierungsprozesses über den jeweiligen Projektstatus (C, B oder A) beraten und entscheiden. Jedes Jahr gibt es zwei Einreichungsfristen (abrufbar unter www.regionale2025.de), und dies voraussichtlich bis zum Jahr 2023.

Die MitarbeiterInnen der REGIONALE 2025 Agentur stehen gerne zur Verfügung, um Fragen zu beantworten und über Projektideen zu sprechen. ■

Anlegestelle an der Bevertalsperre (o.),
Stromberg, Gemeinde Windeck (M.),
Leichlinger Obstmarkt (u.)



Ansprechpartnerin für das
Handlungsfeld Gesundheit:

**REGIONALE 2025
AGENTUR GmbH**

Laura Hauser

Projektmanagement
Gesundheit

hauser@regionale2025.de
T +49 (0) 2202 23 56 58-6

An der Gohrsmühle 25
51465 Bergisch Gladbach

www.regionale2025.de





Blick nach Köln über die Große Dhünntalsperre

Impressum

Herausgeber:

REGIONALE 2025 Agentur GmbH
An der Gohrmühle 25
51465 Bergisch Gladbach
www.regionale2025.de

V. i. S. d. P.:

Dr. Reimar Molitor
Thomas Kemme

In Kooperation mit:



OBERBERGISCHER KREIS
DER LANDRAT

Oberbergischer Kreis
Der Landrat
Moltkestraße 42
51643 Gummersbach
www.obk.de

Rheinisch-Bergischer  Kreis

Rheinisch-Bergischer Kreis
Der Landrat
Am Rübezahlwald 7
51469 Bergisch Gladbach
www.rbk-direkt.de



Rhein-Sieg-Kreis
Der Landrat
Kaiser-Wilhelm-Platz 1
53721 Siegburg
www.rhein-sieg-kreis.de

REGION KÖLN BONN

Region Köln/Bonn e. V.
Rheingasse 11
50676 Köln
www.region-koeln-bonn.de

Stand: Februar 2021

Texte, Bilder, Schaubilder und Organigramm,
sofern nicht anders angegeben:
REGIONALE 2025 Agentur GmbH

Weitere Bilder:

Region Köln/Bonn e. V.,
Ralf Schuhmann: S. 2, S. 5;
Rhein-Sieg-Kreis/Planung:
S. 13 (2. v. u.), S 21;
Volker Barthel: S. 22, S. 23 (o. l.);
Dominik Ketz: S. 24 (o. l.);
Julia Holland: S. 10/11, S. 26/27;
Rheinisch-Bergischer Kreis: S. 20 (u.)



REGIONALE 2025 Agentur GmbH

An der Gohrmühle 25
51465 Bergisch Gladbach
+49 (0) 2202 23 56 58-0

www.regionale2025.de

Gesellschafter

Oberbergischer Kreis
Rheinisch-Bergischer Kreis
Rhein-Sieg-Kreis
Region Köln/Bonn e. V.